

# BRECHT

# TO GO

POLITISCHE  
GEDICHTE VON  
BERTOLT BRECHT

AUSWAHL UND  
ZUSAMMENSTELLUNG:  
MATTHIAS OEHME

neues leben

DIESE LESEPROBE IST URHEBERRECHTLICH  
GESCHÜTZT. SIE DARF OHNE VORHERIGE  
SCHRIFTLICHE GENEHMIGUNG WEDER GANZ  
NOCH AUSZUGSWEISE KOPIERT, VERÄNDERT,  
VERVIELFÄLTIGT ODER VERÖFFENTLICHT  
WERDEN.

**ISBN 978-3-355-01854-8**

© BERTOLD-BRECHT-ERBEN / SUHRKAMP VERLAG

© FÜR DIESE AUSGABE: 2016 VERLAG NEUES LEBEN, BERLIN

UMSCHLAG UND KONZEPT: BUCHGUT, BERLIN

DIE BÜCHER DES VERLAGS NEUES LEBEN

ERSCHEINEN IN DER EULENSPIEGEL VERLAGSGRUPPE.

**[WWW.EULENSPIEGEL.COM](http://WWW.EULENSPIEGEL.COM)**

**BERTOLT BRECHT** (1898 BIS 1956) HAT SICH IN DIE KÄMPFE SEINES JAHRHUNDERTS BEGEBEN MIT BEDEUTENDEN MITTELN: VERNUNFT UND DICHTKUNST. ER VERFÜGTE ÜBER SIE IN HÖCHSTEM MAßE. STATT IHN DES GROßEN VERTRAUENS WEGEN, DAS ER IN BEIDE SETZTE, ZU SCHMÄHEN, SOLLTEN WIR ES UNS SELBST ZU EIGEN MACHEN IN DEN KÄMPFEN UNSERER ZEIT.

# AN DIE NACHGEBORENEN

I

**Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!  
Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn  
Deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der Lachende  
Hat die furchtbare Nachricht  
Nur noch nicht empfangen.**

**Was sind das für Zeiten, wo  
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist  
Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!  
Der dort ruhig über die Straße geht  
Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde  
Die in Not sind?**

**Es ist wahr: ich verdiene noch meinen Unterhalt  
Aber glaubt mir: das ist nur ein Zufall. Nichts  
Von dem, was ich tue, berechtigt mich dazu, mich sattzuessen.  
Zufällig bin ich verschont. (Wenn mein Glück aussetzt, bin  
ich verloren.)**

**Man sagt mir: Iß und trink du! Sei froh, daß du hast!  
Aber wie kann ich essen und trinken, wenn  
Ich dem Hungernden entreiße, was ich esse, und  
Mein Glas Wasser einem Verdurstenden fehlt?  
Und doch esse und trinke ich.**

Ich wäre gerne auch weise.  
In den alten Büchern steht, was weise ist:  
Sich aus dem Streit der Welt halten und die kurze Zeit  
Ohne Furcht verbringen  
Auch ohne Gewalt auskommen  
Böses mit Gutem vergelten  
Seine Wünsche nicht erfüllen, sondern vergessen  
Gilt für weise.  
Alles das kann ich nicht:  
Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!

## II

In die Städte kam ich zur Zeit der Unordnung  
Als da Hunger herrschte.  
Unter die Menschen kam ich zu der Zeit des Aufruhrs  
Und ich empörte mich mit ihnen.  
So verging meine Zeit  
Die auf Erden mir gegeben war.

Mein Essen aß ich zwischen den Schlachten  
Schlafen legte ich mich unter die Mörder  
Der Liebe pflegte ich achtlos  
Und die Natur sah ich ohne Geduld.  
So verging meine Zeit  
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Straßen führten in den Sumpf zu meiner Zeit.  
Die Sprache verriet mich dem Schlächter.  
Ich vermochte nur wenig. Aber die Herrschenden  
Saßen ohne mich sicherer, das hoffte ich.  
So verging meine Zeit  
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Kräfte waren gering. Das Ziel  
Lag in großer Ferne  
Es war deutlich sichtbar, wenn auch für mich  
Kaum zu erreichen.  
So verging meine Zeit  
Die auf Erden mir gegeben war.

III

Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut  
In der wir untergegangen sind  
Gedenkt  
Wenn ihr von unseren Schwächen sprecht  
Auch der finsternen Zeit  
Der ihr entronnen seid.  
Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder wechselnd  
Durch die Kriege der Klassen, verzweifelt  
Wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.

Dabei wissen wir doch:  
Auch der Haß gegen die Niedrigkeit  
Verzerrt die Züge.  
Auch der Zorn über das Unrecht  
Macht die Stimme heiser. Ach, wir  
Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit  
Konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es so weit sein wird  
Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist  
Gedenkt unsrer  
Mit Nachsicht.

**WAS SIND DAS  
FÜR ZEITEN, WO  
EIN GESPRÄCH  
ÜBER BÄUME  
FAST EIN VER-  
BRECHEN IST?**

# LOB DES ZWEIFELS

**Gelobt sei der Zweifel! Ich rate euch, begrüßt mir  
Heiter und mit Achtung den  
Der euer Wort wie einen schlechten Pfennig prüft!  
Ich wollte, ihr wäret weise und gäbt  
Euer Wort nicht allzu zuversichtlich.**

**Lest die Geschichte und seht  
In wilder Flucht die unbesieglichen Heere.  
Allenthalben  
Stürzen unzerstörbare Festungen ein und  
Wenn die auslaufende Armada unzählbar war  
Die zurückkehrenden Schiffe  
Waren zählbar.**

**So stand eines Tages ein Mann auf dem unbesteigbaren Berg  
Und ein Schiff erreichte das Ende des  
Unendlichen Meers.**

**O schönes Kopfschütteln  
Über der unbestreitbaren Wahrheit!  
O tapfere Kur des Arztes  
An dem rettungslos verlorenen Kranken!**

**Schönster aller Zweifel aber  
Wenn die verzagten Geschwächten den Kopf heben und  
An die Stärke ihrer Unterdrücker  
Nicht mehr glauben!**

**Oh, wie war doch der Lehrsatz mühsam erkämpft!  
Was hat er an Opfern gekostet!  
Daß dies so ist und nicht etwa so  
Wie schwer war's zu sehen doch!**

**Aufatmend schrieb ihn ein Mensch eines Tages  
in das Merkbuch des Wissens ein.  
Lange steht er vielleicht nun da drin und viele Geschlechter  
Leben mit ihm und sehn ihn als ewige Weisheit  
Und es verachten die Kundigen alle, die ihn nicht wissen.  
Und dann mag es geschehn, daß ein Argwohn entsteht,  
denn neue Erfahrung  
Bringt den Satz in Verdacht. Der Zweifel erhebt sich.  
Und eines anderen Tags streicht ein Mensch im Merkbuch  
des Wissens  
Bedächtig den Satz durch.**

**Von Kommandos umbrüllt, gemustert  
Ob seiner Tauglichkeit von bärtigen Ärzten, inspiziert  
Von strahlenden Wesen mit goldenen Abzeichen, ermahnt  
Von feierlichen Pfaffen, die ihm ein von Gott selber  
verfaßtes Buch um die Ohren schlagen  
Belehrt  
Von ungeduldigen Schulmeistern, steht der Arme und hört  
Daß die Welt die beste der Welten ist und daß das Loch  
Im Dach seiner Kammer von Gott selber geplant ist.  
Wirklich, er hat es schwer  
An dieser Welt zu zweifeln.  
Schweißtriefend bückt sich der Mann, der das Haus baut,  
in dem er nicht wohnen soll  
Aber es schuffet schweißtriefend auch der Mann, der sein  
eigenes Haus baut.  
Da sind die Unbedenklichen, die niemals zweifeln.  
Ihre Verdauung ist glänzend, ihr Urteil ist unfehlbar.**

**Sie glauben nicht den Fakten, sie glauben nur sich. Im Notfall  
Müssen die Fakten dran glauben. Ihre Geduld mit sich selber  
Ist unbegrenzt. Auf Argumente  
Hören sie mit dem Ohr des Spitzels.**

**Den Unbedenklichen, die niemals zweifeln  
Begegnen die Bedenklichen, die niemals handeln.  
Sie zweifeln nicht, um zur Entscheidung zu kommen, sondern  
Um der Entscheidung auszuweichen. Ihre Köpfe  
Benützen sie nur zum Schütteln. Mit besorgter Miene  
Warnen sie die Insassen sinkender Schiffe vor dem Wasser.  
Unter der Axt des Mörders  
Fragen sie sich, ob er nicht auch ein Mensch ist.  
Mit der gemurmelten Bemerkung  
Daß die Sache noch nicht durchforscht ist, steigen sie ins Bett.  
Ihre Tätigkeit besteht in Schwanken.  
Ihr Lieblingswort ist: nicht spruchreif.**

**Freilich, wenn ihr den Zweifel lobt  
So lobt nicht  
Das Zweifeln, das ein Verzweifeln ist!**

**Was hilft zweifeln können dem  
Der nicht sich entschließen kann!  
Falsch mag handeln  
Der sich mit zu wenigen Gründen begnügt  
Aber untätig bleibt in der Gefahr  
Der zu viele braucht.**

**Du, der du ein Führer bist, vergiß nicht  
Daß du es bist, weil du an Führern gezweifelt hast!  
So gestatte den Geführten  
Zu zweifeln!**